

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 3

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hinderweised

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Blaue Nasen, kalte Füsse! Dennoch muss Mutti vor jedem Schaufenster stehen bleiben. Die aufgezählten Weihnachtswünsche mehren sich erschreckend. «Schau Maiti, es ist doch einfacher, wenn du mir sagst, was du dir **nicht** wünschest.» – «Rösliköhl», kommt sofort die verärgerte Antwort. N. S.-K. in St. G.



Trotz meiner Warnung «pass uf, das schnydt», hat der sechsjährige Hanspeter sich mit der eben erwischten Glasscherbe geschnitten. «Gsesch jetz, hätsch gfolget und dä Schärbe mir gä», sage ich ihm, vorwurfsvoll. Er aber schaut mich gross an und sagt: «Weisch Mueti, derfür weis ig jetz, dass du nid gloge häsch!» H. J. in B.



In einem Sportgeschäft, wo ich mit unserem Lotti ein Paar Schlittschuhe kaufen wollte, hing ein Plakat mit der Aufschrift: Montage gratis. Als Lotti dies gelesen hatte, sagte sie übergücklich: «Gäll Mami, die Schlittschueh chani ha, weischt mer händ ja grad Glück, sie choschtet nüd, hüt isch nämlich Mäntig.» L. B. in Z.



An einem Tage, an dem mich Silvia (4 Jahre alt), durch ihre Wildheit schon fast zur Verzweiflung gebracht hat, sage ich ernst zu ihr: «Was söll ig o mit dir mache?», worauf sie ohne zu zögern antwortet: «Bhalte!» (Behalten) H. J. in B.



Bea, zweieinhalbjährig, beim Haarschneiden: «Aber gäll, Mami, Du schnydsch mer nöd ali Haar ab, susch han i dän nu no de Chopf!»



Weil es bald wieder auf Weihnachten zugeht, erinnere ich mich an folgende Frage, die der kleine Peter mir letztes Jahr stellte: «Du Mami, was sind das für Redli (Rädlein), die Maria und Josef und die Engelein um den Kopf haben?» Meine Antwort: «Das sind doch keine Rädlein, das ist der helle Schein, der von den Engelein und von Maria und Josef ausstrahlt.» Der Kleine ist nicht ganz überzeugt und erwidert: «Aber es heisst doch auch im Lied ‚die redlichen Hirten‘, — also.» R. I. in B.